ZUNFT-
BRIEF
GESELL-
SCHA
BERN
U·SCHUHMACHER

Grusswort des Obmanns

seit dem letzten Zunftbrief sind es vor allem zwei Ereignisse, die unser zunftleben geprägt haben:

Am 26. Juni konnte nach längerer Zeit das **Kinderfest** wieder einmal in der Inneren Enge durchgeführt werden. Manchem von uns Aelteren wurden dabei Erinnerungen an die eigene Jugendzeit wach. Eine für unsere kleine Zunft ansehnliche Kinderschar hat mit Freuden an den Spielen teilgenommen. Der stubenmeister und seine Helferinnen und Helfer haben abwechslungsreiche stunden gestaltet: körperlicher Einsatz und eher intellektuelle Arbeit haben sich dabei bestens ergänzt. Das fröhliche Treiben - von Eltern und Grosseltern mit Interesse verfolgt - brachte viel vom persönlichen Engagement der jungen Generation an den Tag. Als bleibende Erinnerung wurde allen Kindern ein silberner Becher, **verziert** mit zunftwappen und Jahrzahl, überreicht. Dass die Kinder beim anschliessenden Zvieri unter sich blieben und sich nicht den Eltern anschlossen, dürfte dem Kontakt unter der heranwachsenden Generation zweifellos förderlich gewesen sein.

Zum **zunftfest** der Erwachsenen am 2. Oktober fanden mehr als 120 Personen den Weg ins Casino. Der festliche Rahmen des Burgerratssaals gab dem ganzen Anlass ein aussergewöhnliches Gepräge. Dass solche Feste einem echten Bedürfnis entsprechen, trat klar zu Tage. Dass das gewählte Datum in die Herbstferien fiel, war nicht eben günstig, aber bereits im Juli 1992 war nur noch dieses Datum verfügbar. In Zukunft wird der Termin wohl noch früher festgelegt werden müssen. Die Musikgruppe, die der Stubenmeister von der Strasse weg engagiert hatte, brachte uns ein abwechslungsreiches Repertoire tschechischer Volksmusik zu Gehör. Die Darbietungen wurden mit grosser Freude und anhaltendem Applaus aufgenommen. Von dem vorzüglichen Essen, das uns serviert wurde, wird wohl vor allem das reichhaltige Dessert-Buffet in Erinnerung bleiben. Dass die Gelegenheit zum Tanzen reichlich geboten war, muss nicht besonders erwähnt werden.

So dürfen wir auf zwei gelungene Anlässe zurückblicken. Dem Stubenmeister sei für die treffliche Organisation und Vorbereitung herzlich gedankt. Alle die, welche nicht teilnehmen konnten, möchte ich sehr ermuntern, ein späteres Mal dabei zu sein. Die beiden festlichen Anlässe standen bestimmt unter dem Motto des bekannten Liedes: "I ha geng chli Freud da dranne, das i o ne Bärner bi".

Damit grüsse ich alle Mitglieder unserer Gesellschaft herzlich.

Der Obmann
Heinrich Münger

Das Vorgesetztenbott 1994

Münger Heinrich Obmann	3007 Bern Roschistrasse 7		**031 371 07 86** **033 43 36 68**
Hubacher Peter Vize-Obmann	3253 Erlach Altstadt 20	P: B: Fax:	**032 88 17 71** **031 634 82 01** **031 634 82** 15
Emch Alfred Seckelmeister	3012 Bern Hochfeldstrasse 7	P: B:	031 301 **24** 21 031 322 76 97
Remund Isabel Almosnerin	3005 Bern Dittlingerweg 12		031 352 77 05
Marti Peter stubenmeister	3012 Bern Brückfeldstrasse 33	P: B: Fax:	031 301 90 **34** 031 324 50 40 031 324 75 58
Meyer Niklaus	3074 Muri Mannenriedstrasse 4	P: B:	031 951 **24** 21 031 324 22 97
Brunner Hans Georg	3012 Bern Fellenbergstrasse 10	P: B:	031 301 92 71 031 312 03 61
Berner Katharina	3114 Wichtrach Garbeweg 2		031 781 10 44
Bandi Peter	3515 Oberdiessbach Panoramaweg 18a	P: B:	031 771 **02** 58 031 311 11 **82**
Isenschmid Max Stubenschreiber	3065 Bolligen Haldenackerweg 3		031 921 08 05
Umbieter	vakant		

Aus dem Gesellschaftsleben

Der Stubenschreiber
teilt mit :

GEBURTEN

23.6.93 **Brönnimann Ruben William**, Sohn des Brönnimann Conrad und der Brönnimann geb. Schnider Eliane
1.10.93 **Blum Roman**, Sohn des Blum Theodor und der Blum geb. Schibli Verena

HEIRAT

28.5.93 **Rahm Christoph**, Sohn des Rahm Karl und der Rahm geb. Kleiner Ruth, mit **Koch Marianne**
2. 7.93 **Rahm Patricia**, Tochter des Rahm Fred Peter und der Rahm geb. zumkeller Dora, mit **Blumenthal Rolf**
16.7.93 Häuptli Yolande, Tochter des Häuptli Gerard und der Häuptli geb. Nottaris Huguette, mit Jäger Peter
27.7.93 Münger Elisabeth, Tochter des Münger Hans Heinrich und der Münger geb. Balmer Elsbeth, mit saurer Heinz
3. 9.93 Trechsel Duri, Sohn des Trechsel Max und der Trechsel geb. Tgetgel Erica, mit sauter Elisabeth
24.9.93 Trechsel Annina, Tochter des Trechsel Max und der Trechsel geb. Tgetgel Erica, mit Hobi Urs

TODESFAELLE

13.4.93 **Schweingruber** geb. Schärer **Irma**, geb. am 19.8.1899
13.4.93 **Isenschmid** geb. Schärer **Johanna**, geb. am 30.3.1905
19.6.93 **Ziegler** geb. Küng **Elmina**, geb. am 11.7.1906
10.7.93 **Rahm** geb. Schärer **Frieda Martha**, geb. am 26.9.1907
10.7.93 **Ziegler Karl Eduard**, geb. am 29.7.1911
24.7.93 **Vögeli** geb. Ziegler **Anna-Marie**, geb. am 15.11.1913
8.10.93 **Voutat Cyril**, geb. am 9.11.1898

ERLEICHTERTE EINBURGERUNG

12.8.93 **Dornauer Martin Georg**, deutscher Staatsangehöriger, verheiratet mit Dornauer geb. Ziegler Franziska Grety

Zunftanlässe im Jahr 1994

16.	März	Kaffee-Nachmittag für Damen (ab **1500** Uhr, Vorgesetztenstube)
18.	März	Schuehsole-Aesse im zunftsaal (Herren-Anlass mit besonderer Einladung)
6.	Mai	Grosses Bott im Zunftsaal (besondere Einladung)
17.	Juni	Gable-Chränzli im Zunftsaal (Damen-Anlass mit besonderer Einladung)
3.	September	Zunftmarsch auf die St. Petersinsel (besondere Einladung)
5.	Oktober	Kaffee-Nachmittag für Damen (ab **1500** Uhr, Vorgesetztenstube)
2.	Dezember	Grosses Bott im Zunftsaal (besondere Einladung)

Ein neuer Damen-Anlass

Die Tatsache, dass die männlichen zunftangehörigen seit einigen Jahren ihr Schuehsole-Aesse durchführen, hat die Teilnehmerinnen an den Kaffee-Nachmittagen und den Damen-Aperitifs veranlasst, ihrerseits um die Durchführung eines **Nachtessens für Damen** nachzusuchen.

Das Vorgesetztenbott hat dem Wunsch entsprochen: Am 17. Juni 1994 findet im zunftsaal erstmals das **Gable-Chränzli** statt. Den Damen wird zu gegebener Zeit eine besondere Einladung zugestellt.

Zum Namen des Anlasses (der die bisherigen Damen-Aperitifs ersetzt): Es handelt sich nicht um ein Gabel-Frühstück, aber auch um mehr als ein Tee-Chränzli. Deshalb Gable-Chränzli. Wer sich an dem Namen stösst, schlage einen besseren vor...

Kurzbericht über das Grosse Bott vom 7. Mai 1993

An die 90 Gesellschaftsangehörige fanden sich am 7. Mai zum Grossen Bott im Zunftsaal ein, wo sie von **Obmann Heinrich Münger** begrüsst wurden. Die Traktandenliste versprach einen nicht allzu langen geschäftlichen Teil; zur Aufnahme ins stubenrecht hatten sich keine Anwärter angemeldet.

Es galt, das Protokoll des Grossen Botts vom 4. Dezember 1992 und die von **Seckelmeister Alfred Emch** präsentierten Rechnungen 1992 zu genehmigen. Infolge Ablauf der Amtsdauer stand sodann die Wiederwahl des stubenschreibers an; in offener Wahl wurde **Max** rsenschmid für weitere vier Jahre im Amt bestätigt.

zwei neue, vornehm in Leder gefasste und mit dem Zunft-Löwen verzierte Wahl-Urnen kamen bei der schriftlichen Abstimmung über die vom Vorgesetztenbott vorgeschlagene **Anpassung der Beamtenbesoldungen** für den Seckelmeister, den Stubenschreiber, die Almosnerin und den stubenmeister zum erstmaligen Einsatz. Nach kurzer Diskussion stimmte das Grosse Bott mit grossem Mehr der Erhöhung auf 1. Januar 1994 zu.

Beschlossen hat das Grosse Bott schliesslich die Ausrichtung eines zunftgelds. Dieses kann bis am 31. Dezember 1993 bei der Deposita-Cassa an der Kochergasse 6 in Bern bezogen werden.

Der zweite Teil des Abends stand traditionsgemäss im Zeichen gemütlichen Beisammenseins bei Speis und Trank. Der Schinken gab sich für einmal amerikanisch, d.h. raffiniert gewürzt, und die gratinierten Kartoffeln verrieten eindeutig Züge aus der Dauphine. Einmal mehr trat Stefan Ziegler als versgewandter Tischredner auf.

Aufgefallen ist, dass der Tisch nicht mit dem zunfteigenen (von Alfred Hofkunst verzierten) Tafelgeschirr gedeckt war: Die Stapel von Teller und Tassen mit dem originellen "Schuhbändel"-Motiv sind von einst stolzer Höhe im Lauf der Jahre in alarmierende Niederungen erodiert. In der Porzellanfabrik Langenthal ist eine umfangreiche Nachrüst-Aktion angelaufen.

Es war lange nach Mitternacht, als der Stubenmeister als letzter das Haus verliess - nicht ohne die neue Brandmeldeanlage auf Automatikbetrieb zurückzuschalten.

Die Zunftstube auf Schuhmachern (II)

Im letzten Zunftbrief haben wir den ersten Teil der Handschrift von **Pfarrer Heinrich Adolf Münger**, des Vaters des amtierenden Obmanns, aus dem Jahr 1964 veröffentlicht. Es folgt nunmehr der Schluss:

Gar es schöns Schtück i üser zunftschtube isch **üsi Pendule**. Si isch reine Louis XVI-Stil und schtammt o öppe vorn Jahr 1780. Si schlaht mit **zwene** Hämmer uf zwo Glogge d'Viertelschtunde und mit eim Hammer de d'Schtund. Wär si 30 Jahr elter, so würdi si mit eim verschtellbare Hammer d'Viertel uf di einti Glogge u d' Schtund uf die anderi Glogge schlah. Me cha also zimlech genau säge, vo welem Jahrzähnt si chunnt. Dr alt Herr Ganting het se jahrzähntelang getreu ufzoge - gloub für 20 Franke im Jahr! Er het sy Dankbarkeit für das Zuetroue und di fründleche Wort, wo men ihm g'gäh het, dadrmit welle bekunde, dass är i syrn Teschtamänt em Seckelrneischter vo dr Zunft 20 Franke vermacht het.

I ha scho vori d'Funk-Wärchschtatt erwähnt. Us de verschidene Periode schtamme di prächtige **ächtverguldete Rahme, d'Donatore**tafele und die mit den aktuelle Närne vorn vorgesetztebott. Si zeigen e gwüssi Entwicklung i de verschidene Epoche und sy vom Schönschte vo der Art, wo nes gitt, nid z'vil, nid z'wenig, das guete Glychgwicht, wo Bärn o i syr Innekultur dür syni Chünschtler wunderbar het gwüsst z'bhalte.

Di sogenannti **Funk-cumode** schtammt us der letschte Periode vo der Wärchschtatt. Si isch es sehr schöns Schtück, het numen einisch e quasi eleganteri (französischi) Marmorplatte als Ersatz für di eifacheri, erschti übercho. Aber das macht nüt. Si isch o so schön.

Obe, dr Tili nah, sy d'Rahme mit de Wappe vo de Zunftfarnilie. Di eltischte Brättli oder Täfeli, wi me z'Basel würdi säge, schtammen öppe vo 1720. Da chunnt z'erscht ds Vorgesetztebott, wo ja geng öppe wider wächslet. De folge d'Familie, dr Reihe nah, wi si uf d'Zunft cho sy. Teil vo dene Familie sy ja zerscht no uf enere andere Zunft gsih, so zum Byschpil d'Farnilie Fätscherin (Fetscherin), wo zerscht uf Pfischtere zünftig isch gsih, bis di beide Söhn vom Seckelrneischter vom üssere Schtand dr eint uf Möhre, dr ander uf Schuehmachere isch zünftig worde und hie einewäg no der Schtammvater vo dr eltischte Familien uf Schuehmachere worden isch. Erseht vor zwöine Jahre isch die Linie jitz usgschtorbe, währetdäm dä Zweig uf Möhre no floriert.

Früecher het jede, wo d'Zunft agnoh het, es Täfeli mit sym Name y•greihet. Drum folge nach dr Reihefolg vo de Ufnahme als Familie i d'Zunft no mängi Doublette, bis z'letscht en Ueberschrift di usgschtorbene Gschlächter laht la folge.

Mängs interessants Bild schteit üser Sehtube no wohl a, Erinnerunge a schöne Zämehang, wo **d•Waisecommission**, wi men albe het gseit, underander het gha, Photographie vo üsne verdiente **Presidänte**: de aber o ds Bild vom Maler Freudebärger, wo im 18. Jahrhundert ds Bärnische Landläbe im Bild feschtghalte het, üse zunftgenoss, de aber o dr Hälfer am Münschter, **David Müsli (Müslin)**, däm sy Name jedes Jahr vo dr Münschterchanzle verläse wird, als Donator vo mene Prys, wo jungi Pfarrer für nes guets Exame überchöme. Wenn d'Consecration ihrem Schluss entgägegeit, so gits e gwüssi Schtilli, und de klingts vo dr Chanzlen abe: "David Müslin, Burger der Stadt Bern'' und so wyter. Das isch üse Müsli. D'Frou Pfarrer Lutschtorf (Lutstorf) vo Guggisbärg, geboreni Mager vo üsere Zunft, het is das Bildli verehrt.

Und o verehrt syn is werde di **chupfertribeni grossi Platte** mit em Zunftwappen a der Schtubetür, die zwee grossen **Aeschebächer** und die sächs chlyne **Aeschetällerli**, wo dr Herr Max Yseschmid eigehändig gschaffe het.

Jitz han ig gloub dr Cher i dr Sehtube so zimlech gmacht. Di hölzige Schtabälle möcht ig no erwähne, vo dene me mer vor bald 60 Jahr gseit het, si schtamme no vo der Sehtube, wo men uf Schuehmachere no e Wirtschaft gfüehrt het.

Ds Schönschten a üsem Inventar frylech, das isch der fröhlech Nachwuchs, wo jitzen uf dene Schtabälle sitzt, wo treulech ds Grosse Bott bsuecht, die Jungmannschaft, für dien ig das ha nidergschribe für nes z'dediciere, bis es ne de einisch uf dr Zunft geit, was sech e treuen Alte het la säge: "Ja, ja, liebe Herr *So* und so, bi üs ghöret Dir eifach zum Inväntar."

H. A. Münger, Pfarrer

1964

Kinderfest 1993

Schue1nächerli, Schueinächerli

Karl Weber

Seime - mä - eher - li, Sehue - mä - eher - li, was
kosch -te my- ni Sehue1 Drei Bä - tze - li, drei
Bä - tze - li und d Nc-gc - li der - zue.

18 Mädchen und 18 Knaben sowie an die 50 Erwachsene - Eltern, Grosseltern und Urgrosseltern - nahmen am Kinderfest vom 26. Juni 1993 **in** der **Inneren Enge** teil.

Nach der Begrüssung durch **Obmann Heinrich Münger** begann der spielerische Wettkampf um die Preise auf dem imposanten Gabentisch. Eingeteilt in sechs altermässig gemischte Gruppen, die verschiedene Tiernamen trugen, absolvierte der Nachwuchs sechs Posten mit verschiedenen Aufgaben. Am meisten Probleme bot erwartungsgemäss das **Bouteillophon**, eine Tonleiter aus unterschiedlich gefüllten Flaschen, auf denen das Lied vom "Schuehmächerli" intoniert werden musste.

Die Hunde schwangen obenaus. Sie konnten nach dem **Zvieri** - Erdbeerkuchen (und literweise Eistee) für die Kinder, Chümichueche und Wein für die Erwachsenen - als erste ihre Geschenke auswählen. Gegen einen festen Händedruck und einen ebensolchen Blick in die Augen überreichte Vizeobmann Peter Hubacher jedem Mitspieler einen **silbernen Becher mit zunftwappen** als Erinnerungsgeschenk.

Zwei Teilnehmer, **Nadine Jenzer** (1978) und **Yves Münger** (1982) haben für den Zunftbrief ihre Eindrücke festgehalten, und **Laura Jorquera** (1987) hat eine Zeichnung gemacht, die hier leider nur schwarz-weiss wiedergegeben werden kann. Wir danken den drei jungen Mitarbeitern am Zunftbrief.

Die **Rangliste:**

1.	Hunde	(11 Rangpunkte)
2.	Frösche	(20 ")
3.	Giraffen	(21 ")
4.	Heugümper	(24 ")
5.	Katzen	(26 ")
6.	Pinguine	(29 ")

Kinderfest 1993 in der inneren Enge

OPt c&i 'rl'.Jf « h /IUQl, 1.itdü a,u,/ da,J cfe-
id.Q Jwl/1· 4/2, ,M,J.;ru.e ä-/..kt-J -
Oudz CUll n „.!Ud.tr 1,,dt:n r/4 .Wld
/ur. 4di 1taj c/.;i Jiku ;;;;J aua ./,.lwzt
f.uzata.

Cf}; tLJJL1 , wul. ck wi cprlf.)w_u,.t .holx, llatf/l
-1a jm- ,-Wl/.

So v:u /JUlf lu.J.;1 du 9JJff?- IM 4U, dcA t–
d'JJlh ck; e-aor /i-alhz,
tß-uot. mv clo-o 0-H-01.o).Ju:w,J 1 jw?d
/cA, ch/J -ÖeL 4c/ ,Ui,,Jh rw-dhh;,+-T& 7, W7- F.t:J
bl-.

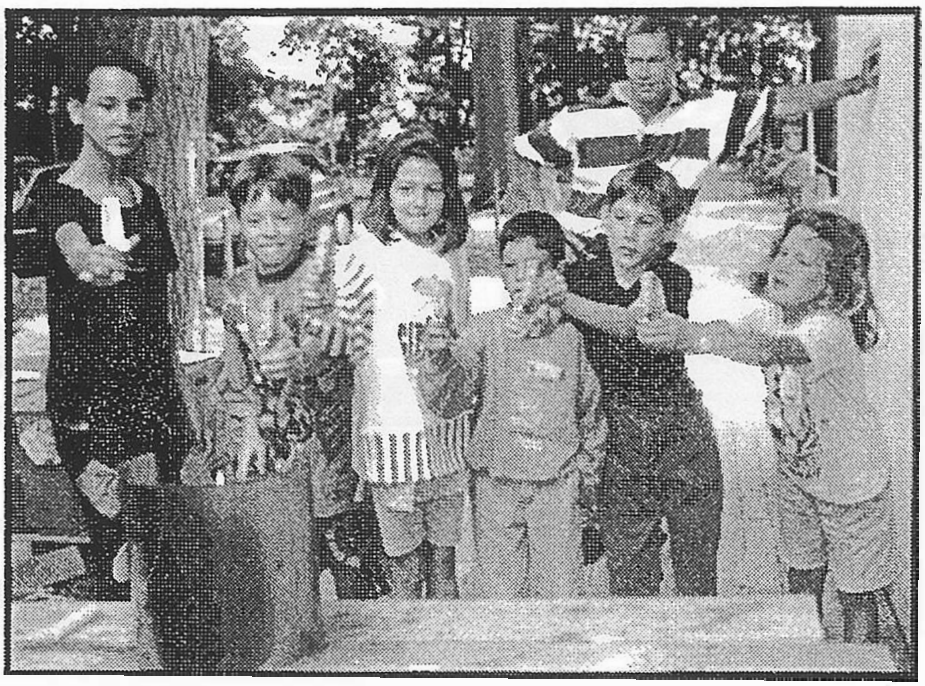
Mit freundlichen Grüssen

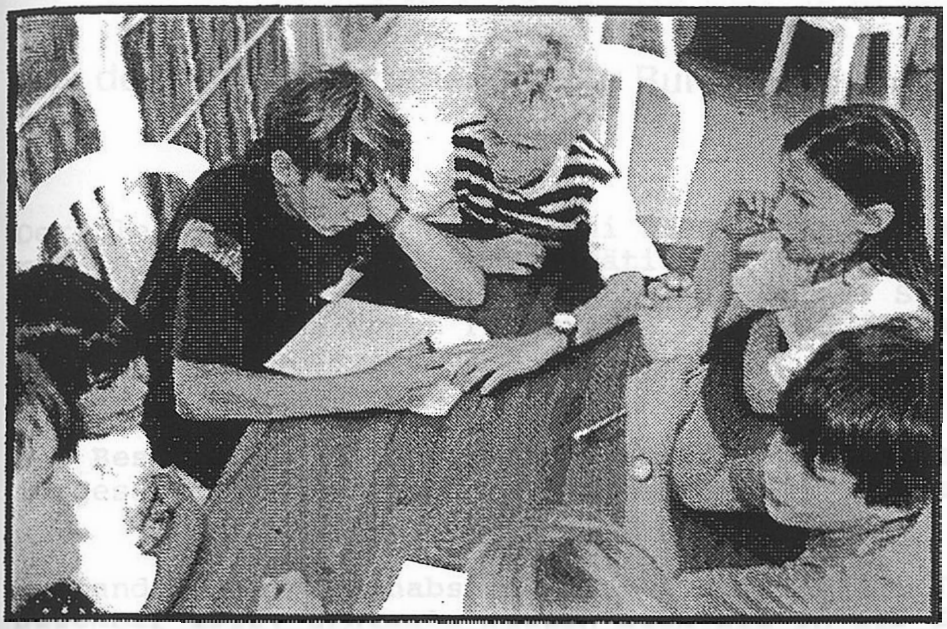
Nadine Jenzer

Zunffest 1993

Wau wau, ich wurde in die Gruppe der Hunde eingeteilt. Dort habe ich andere Kinder kennengelernt. Wir mussten schwierige und leichte Aufgaben zusammen lösen. Am besten gefiel mir das folgende Spiel: Auf einem Tisch lagen 20 Gegenstände.
Wir haben sie eine Weile angeschaut, dann wurden sie mit einem grossen Tuch zugedeckt. Nun galt es für die Gruppe diese Gegenstände wieder aufzuzählen. Weiter mussten wir noch Pfeile werfen, mit Wasserpistolen eine Kerze löschen, einen schwierigen Fragebogen beantworten, eine Staffette mit verschiedenen Gegenständen absolvieren und schliesslich noch das Lied Schuhmächerli im Chor singen. Es hat mir auch gut gefallen, dass es am Schluss eine Tanzverkündigung gab, wo man schöne Preise auswählen durfte. Es war ein wunderschöner Nachmittag. Ich freue mich schon auf das nächste Kinderfest.

Liebe Grüsse Yves Münger





Aus dem Verwaltungsbericht der Burgergemeinde

Der Kleine Burgerrat hat im Mai 1993 zuhanden des Grossen Burgerrats seinen Bericht über die Tätigkeit der Verwaltung der Burgergemeinde Bern im Jahr **1992** erstattet. Der 88 Seiten starke Bericht ist eine wahre Fundgrube. Es seien daraus nachstehend einige Rosinen gepickt:

Der **Bestand der Burgergemeinde** betrug am 31. Dezember 1992 insgesamt 16'630 Personen, 149 mehr als im Vorjahr.

Es fanden **zwei Urnenabstirnrnungen** statt, am 17. Juni und am 16. Dezember 1992. Erstmals hatten auch die in der Gemeinde Bern wohnhaften stimmberechtigten die Möglichkeit, schriftlich zu stimmen, was zu einer im Vergleich zu den Vorjahren um 5 bis 6 Prozent höheren **Stimmbeteiligung** führte. Mit 14,88 Prozent im Juni und 19,03 im Dezember war diese allerdings auch nicht berauschend hoch.

In einer "farbigen und bewegten" Feier anlässlich einer Festaufführung zur Eröffnung der 6. Berner Tanztage in der "Dampfzentrale" übergab der Burgerratspräsident am 28. August dem "Verein Berner Tanztage" den **Kulturpreis 1992**. Hauptredner des Abends war Bundesrat Otto Stich.

Die Burgerkommission prüfte und genehmigte 51 Familienwappen; sie beschloss, die Schaffung eines neuen **Wappenbuchs** der burgerlichen Geschlechter zu prüfen.

Die Domänenverwaltung verzeichnete am Ende des Berichtsjahrs ein Nutzungsgut von 1'043 ha mit einem amtlichen Wert von 352 Millionen Franken.

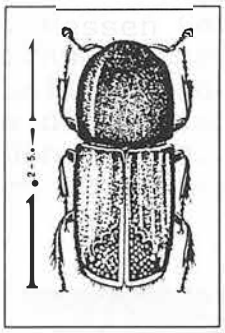
Vom 9. Juni bis 6. Juli 1992 wurde das an die Rudolf Steiner-Schule vermietete Haus Effingerstrasse 38 **illegal besetzt**. Dadurch wurde die Mieterin zur vorzeitigen Verlegung des den Kindern nicht mehr zumutbaren Schulbetriebs ins Melchenbühl gezwungen. Die Burgergemeinde vertrat den Standpunkt, dass der rechtmässige Zustand wiederhergestellt werden müsse und mit illegalen Besetzern nicht verhandelt werde. Nachdem alle Bemühungen gescheitert waren, die Besetzer zur Räumung des Hauses zu veranlassen, musste am 6. Juli eine **polizeiliche Räumung** durchgeführt werden. Die Burgergemeinde wollte das Haus von Anfang an "echten" Obdachlosen unentgeltlich zur Verfügung stellen. Von allen in Frage kommenden Organisationen war allein die **Heils-**

armee bereit, das Haus zu diesem Zweck für mindestens **8** Monate zu übernehmen. Nach einer belastenden Zwischenzeit mit Demonstrationen, Beschädigungen, Einsatz von Bewachungsorganisationen usw. zogen am 27. Juli die von der Heilsarmee betreuten Obdachlosen ein und fühlen sich dort wohl.

Das **Forstamt** verfügte Ende 1992 über einen Grundbesitz von 3'620 ha mit einem amtlichen Wert von 22 Millionen Franken. Davon waren **31500 ha produktive Waldfläche.** Die Nutzung betrug wie im Vorjahr 27'000 Kubikmeter. Die Holzpreise waren - mit Ausnahme des Brennholzes - weiter unter Druck; das Betriebsergebnis verzeichnete ein **Rekorddefizit** von 763'000 Franken.

Die in weiten Gebieten der Schweiz festgestellten **Borkenkäferinvasionen** verschonten grösstenteils die Wälder der Burgergemeinde Bern, was vor allem auf die konsequente Bekämpfung der Borkenkäfer während der Brutzeit zurückzuführen ist.

Grosser Buchdrucker

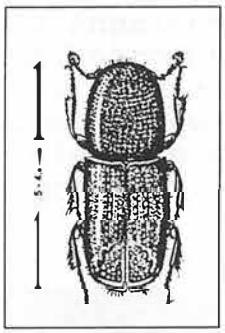


(Grosser achtzähniger Fichtenborkenkäfer)

Lateinisch:
Ips typographus, Linne 1758

Verbreitung
In der Schweiz im gesamten Verbreitungsgebiet der Fichte bis in Höhen von 2000 Metern über **Meer.**

Kleiner Buchdrucker



(Kleiner achtzähniger Fichtenborkenkäfer, Grosser Arvenborkenkäfer)

Lateinisch:
Ips amitinus, Eichhof 1871

Vorzugsweise in Gebirgslagen ab etwa 800 Meter bis zur Waldgrenze (beobachtet bis 2250 Meter über_Meer).

Bei den drei **Waldhäusern** wurden 273 Anlässe mit rund 7'000 Teilnehmern registriert. Diese von der Bevölkerung geschätzten Erholungseinrichtungen sind nach wie vor das Ziel von **Vandalenakten**, wobei die Gewalttätigkeit zunimmt. Verschiedentlich wurde sogar das vom Burgerlichen Forstamt beim Forsthaus Schönenbrunnen gratis zur Verfügung gestellte Brennholz von Dieben einfach abgeführt, wobei vorgängig die Barriere gewaltsam entfernt worden war.

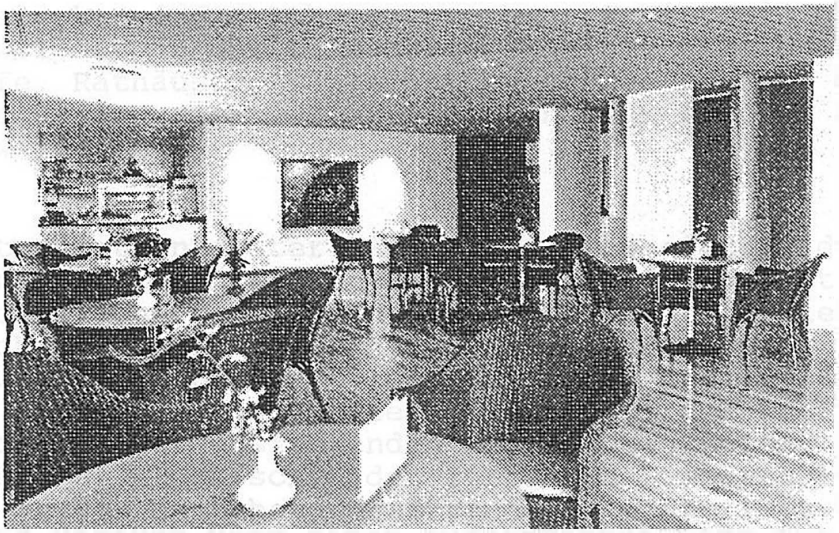
Im Casino konnte im zweiten Geschäftsjahr der Mövenpick AG nach der Wiedereröffnung des Restaurants ein **zufriedenstellendes** Umsatzergebnis verzeichnet werden. Die Wirren an der Spitze der Konzernleitung der Mövenpick AG hatten keine Auswirkungen auf den Geschäftsgang im Restaurant-Betrieb.

rm Zusammenhang mit der **Renovation der Bierquelle** wurden die Traffelet-Fresken von Peter Jordi einfühlsam aufgefrischt. Namhafte Unkosten verursachte die Reinigung der Terrasse und der Halde unterhalb des Casino. Seit der Schliessung des Kocherparks wurde der Betrieb im Casino wiederum durch die **Drogenszene** gestört; für die Toilettenanlage im Untergeschoss musste deshalb ein Jeton-System eingeführt werden.

Die Abteilung Wirbeltiere im **Naturhistorischen Museum** verzeichnete eine sehr hohe Zahl von Eingängen. Unter den 923 Säugetieren verdient ein **Waschbär aus bernischer Wildbahn** Erwähnung. Unter den 30 niederen Wirbeltieren ist das erste Belegexemplar für die Population der **Hornviper** bei Guttannen, die auf eine illegale Aussetzung dieser südosteuropäischen Schlangenart zurückgeht.

Auf der **St. Petersinsel** wurde - nach langjährigen Verhandlungen - der **Zeltplatz** aufgehoben, geräumt und der ursprüngliche, natürliche Zustand wiederhergestellt. Aus dem **Rebberg** konnte eine qualitativ und mit 30'885 Litern auch mengenmässig gute Ernte eingebracht werden.

Im **Burgerheim**, dessen Warteliste 1'123 Anmeldungen aufweist, betrug das Durchschnittsalter der Pensionäre und Patienten 85,48 Jahre. Die Arbeiten an den Fassaden des Hochhauses und des Westbaus sowie die Sanierung des Erdgeschosses konnten abgeschlossen werden. Am 13. April wurde die **neue Cafeteria** mit 28 Sitzplätzen und 12 Gartensitzplätzen eröffnet. Sie ist immer gut besucht.



Die neu eröffnete Cafeteria im Burgerheim. (Foto M. Baumann)

Als Krönung des J·ubiläums n250 Jahre Burgerspita.1 ll 'l. ·rurdem 19. und 21. August im Brunnenhof das von Hans-Rudolf Hubler verfasste "Spittel-Spiel" aufgeführt. Das Haus diente dabei nicht nur als Kulisse, sondern wurde mit Bewohnern und Mitarbeitern aktiv ins Spiel einbezogen.

Schuehmacher People - aus der zünftigen Szene

Frau Margarita Christen in Speicher hat uns den folgenden Aufsatz von **Architekt Robert Bamert** zugestellt, in dem die Arbeit unseres zunftangehörigen **Rudolf Christen** gewürdigt wird. Wir danken ihr dafür herzlich und geben den Aufsatz im Wortlaut wieder.

Rudolf Christen, ein Kunstschmied in St. Gallen

Schmiedemeistern wurden über Jahrhunderte besondere Fähigkeiten und Kenntnisse zuerkannt. Sie waren die Meister, welche die Werkzeuge schufen, Uhren, Turmkreuze und Grabkreuze, Kirchengitter, Wagen, Geschirr, Nägel, Rüstungen und Waffen herstellten. sie schufen ihre Werke von der Idee, der Vorstellung, der Fähigkeiten von Kopf und Hand und ihrem Kunstsinn aus. Die Besten unter ihnen waren eine Mischung von Handwerkern, Künstlern und Ingenieuren. $ie verstanden die Gesetze der Statik und der Mechanik, und sie konnten das härteste der Materialien - das Eisen - mit ihrer Kraft und Intelligenz formen. Diese jahrhundertealte Tradition scheint abgebrochen mit der Industrialisierung. Und doch gibt es noch heute vereinzelte Meister, die diese Tradition weiterführen.

zu diesen gehört Rudolf Christen in St. Gallen. Leute mit seinen Begabungen werden heute in der Regel Ingenieure oder Künstler. Er ist beim Beruf seines Vaters geblieben, hat ihn bei ihm erlernt und seine Fähigkeiten unermüdlich durch beobachtendes Lernen, durch Zeichnen und durch den täglichen selbstkritischen Umgang mit dem Werkstück auf dem Amboss erworben. So ist ein Gesamtwerk entstanden, welches in der Ostschweiz zahlreiche Kirchen, Kapellen, Friedhöfe, Rathäuser, Wirtschaften, Bürgerhäuser, historische und neue Bauten ziert. Sein Schaffen kann in **drei Bereichen** beschrieben werden:

Rudolf Christen ist in erster Linie **Handwerksmeister**, der mit Hand, Auge und Verstand arbeitet. Sein Verstand umfasst ein enormes, breitgefächertes Wissen über die traditionellen schmiedehandwerklichen Techniken, Werkzeuge und Verfahren. Er besitzt eine ingenieuse Erfindungsgabe, die ihn immer wieder zu überraschenden und überzeugenden Problemlösungen bei der Wahl der Arbeitstechnik und der ausführenden Gestaltung führen. Sein Auge prüft jedes Werkstück zwischen den formenden Hammerschlägen und ist geschult an der eingehenden Betrachtung historischer Schmiedearbeiten. Er verfügt über einen ausgeprägten Sinn für Proportionen und Formgebung im traditionellen wie im modernen Bereich. Die Eigenschaften des Materials Eisen und seine Verformbarkeit leiten seine Vorstellungskraft. Rudolf Christen verfügt über eine Art "Intelligenz der Hand", welche sich in der Umsetzung einer

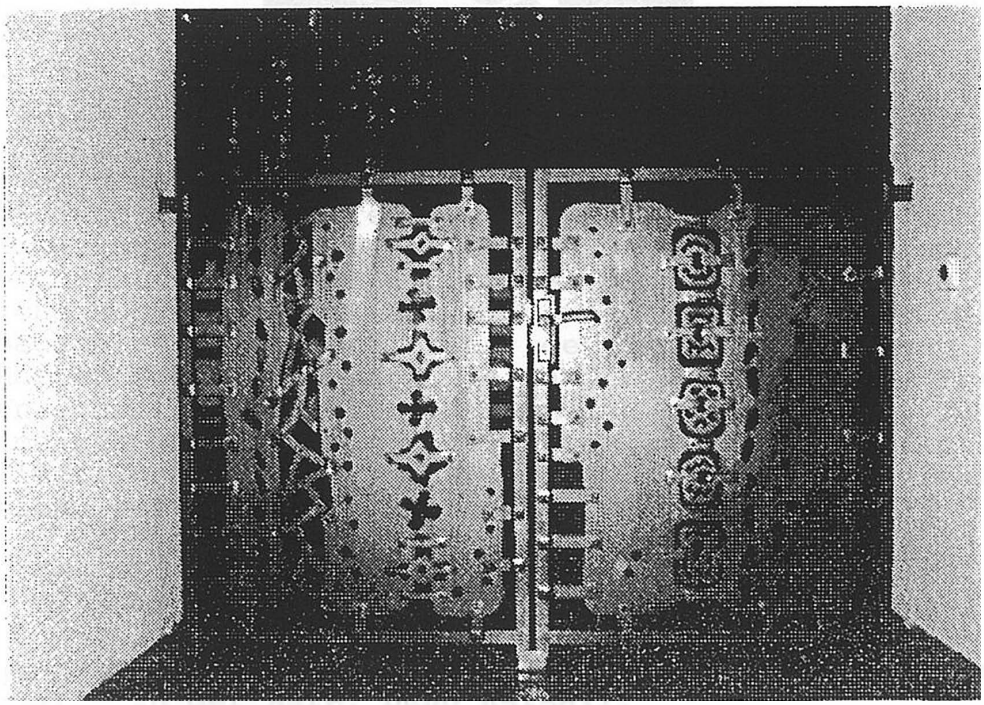
plastischen Vorstellung auf das glühende Eisen auswirkt. Sie äussert sich aber auch in den Zeichnungen, die seinen Neuschöpfungen vorausgehen, und nicht zuletzt in der handwerklichen Sorgfalt, die alle seine Stücke auszeichnet.

Einen gewichtigen und grossen Anteil der Werke Rudolf Christens nehmen diejenigen im Bereich der Ausstattung von historischen Bauten ein. Allen voran steht die **Rekonstruktion des Chorgitters in der Klosterkirche Kreuzlingen**, das nach dem zerstörenden Brand im Jahre 1965 praktisch vollständig nach alten Abbildungen neu hergestellt werden musste.

An diesem virtuos gestalteten barocken Chorgitter kommen alle anspruchsvollen Techniken des traditionellen Schmiedehandwerks, wie Blattwerk, Rollwerk, Stabwerk mit Lochungen, Bünde, Gesenkteile, Ziselierungen und Treibarbeiten vor. Die virtuose Nachschöpfung der historischen Formen und Techniken reiht Christen in die Besten seiner Zunft ein. Im Bereich der historischen Formgebungen, Stilrichtungen und Arbeitstechniken hat sich Rudolf Christen ein enormes Wissen angeeignet, das er bei zahlreichen Arbeiten, wie Gittertoren, Fenstergittern, Grabkreuzen, Wirtshausschildern, Geländern, Türschlössern und Beschlägen anwenden durfte. Seine Arbeiten umfassen Rekonstruktionen fehlender Teile, Restaurierungsarbeiten und Neuschöpfungen, welche auf die historische Bausubstanz abgestimmt werden mussten. Nicht nur die

Formung des Eisens, sondern auch dessen Oberflächenbehandlung, wie Schwärzen, Verzinnen, Vergolden und Fassen beherrscht er.

oort, wo kein historisches Umfeld Stil und Technik beeinflussen, fällt Rudolf Christen durch **Neuschöpfungen** auf, die sich durch ihre Originalität in einer zeitgemässen Formensprache auszeichnen. Als Beispiel sei das **Friedhoftor in sennwald** betrachtet, das symbolhaft gestaltete Lochungen in Dickblechen aufweist, die mit genieteten Flachstählen in Rahmen eingespannt sind.



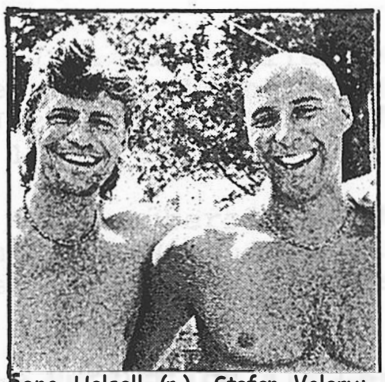
Die Ausdruckskraft der Formen und die Sicherheit der verwendeten handwerklichen Technik lassen eine Beziehung zum malerischen Schaffen von Ferdinand Gehr herstellen. Das von traditionellen Formen losgelöste zeitgemässe Neuschaffen von Rudolf Christen weist ihn als Handwerker mit künstlerischer Eigenständigkeit aus. Zahlreiche Gittertüren, Brunnen, Geländer, Gebrauchsgegenstände und Beschläge gehören in dieses Schaffensgebiet.

Die grosse Spannweite der Persönlichkeit Rudolf Christens, die vom ingenieusen Handwerk über die Weiterführung des historischen Schmiedehandwerks, bis zu neuen künstlerischen Arbeiten führt, weist ihn als eigentlichen **Renaissance-Menschen** aus, der in jedem Zeitalter seinen bedeutenden Platz hat.

Robert Bamert, St. Gallen, 23. Juli 1993

Rudolf Christen - wir möchten ihn hier auch noch im Bild zeigen - ist 1927 geboren und betreibt seine Kunstschlosserei und Kunstschmiedewerkstätte an der Schachenstrasse in St. Gallen. Die Familie Christen hat zwei Söhne. Der ältere, Thomas, hat seine berufliche Ausbildung mit dem eidgenössischen Meisterdiplom als Metallbauschlosser abgeschlossen; der jüngere, Urs, hat - wie uns seine Mutter schreibt - noch die Wanderjahre im Kopf. Frau Christen schreibt uns weiter: "Bern ist Ausgangspunkt für das Können meines Mannes; sein Vater wurde in der Lehrwerkstätte Bern ausgebildet, und er hat sein Wissen an seinen Sohn weitergegeben. Das Gleiche tut mein Mann mit seinen Söhnen."

Einen ganz anderen Angehörigen unserer Gesellschaft trafen wir am 14. August - in der Aare: **Dano Halsall.**



Dano Halsall (r.), Stefan Volery: Für einmal auf der Langstrecke

Die fast vollzählige Schweizer Schwimmer-Elite, zu der unser Zunft-Angehöriger immer noch zählt, liess es sich nicht nehmen, den erstmals ausgetragenen "Alcatel-Cup", ein Wettschwimmen vom Schönausteg bis zur Monbijoubrücke (700 Meter), mit ihrer Präsenz zu beehren - bei 19 Grad Wassertemperatur.

Die Ecke des Lesers

von einer Leserin des Zunftbriefs ist uns der folgende Zeitungsausschnitt (aus dem "Bund" vom 24. Juni 1993) zugestellt worden. wir danken der Einsenderin, veröffentlichen die kleine Schrnunzelgeschichte sehr gerne und erneuern bei dieser Gelegenheit den Aufruf an alle unsere Leserinnen und Leser, sich an der Gestaltung des Zunftbriefs zu beteiligen.

Australische Stiefel für australische Füsse

ap/dbi. Lang genug fühlten sie sich als Stiefelknechte der britischen Gouverneure, neuerdings werden gar die Zugehörigkeit zum Commonwealth und die Funktion der Queen als australisches Staatsoberhaupt in Frage gestellt. Doch die Opposition gegenüber der ehemaligen Kolonialmacht geht noch weiter: Die australischen Soldaten sollen ihre freiheitsgewohnten Füsse nicht mehr länger in britische Stiefel zwängen müssen, hat die Armee beschlossen. Militärsprecher Chris Cucardus beklagte, die Truppen hätten fast 30 Jahre lang darunter leiden müssen, dass sie von britischen Firmen konstruierte Stiefel getragen hätten, die für australische Füsse nicht die optimale Passform hätten.

Nach bisherigen Ermittlungen ist der australische Fuss zu den Zehen hin breiter als der britische, dafür aber schmaler an der Ferse. Modeberater vermuten, dass dieser Unterschied auf klimatische Faktoren zurückzuführen ist. Im kalten Grossbritannien trügen die Menschen schon von Kindesbeinen an Schuhe, während die australischen Kinder meist barfuss oder mit Gummilatschen herumliefen. Um inskünftig den passenden Schuh zu produzieren, sollen vor der Massenanfertigung die Füsse von 5000 australischen Soldaten auf ihre Masse untersucht werden.

Die Geschenkidee

Am Kinderfest vom 26. Juni wurde allen teilnehmenden Kindern als Erinnerungsgeschenk ein **Silberbecher** überreicht. Es handelt sich um einen Becher aus Jezler-Reinsilber mit eingraviertem zunftwappen und der Jahrzahl 1993.

Von den Bechern sind einige überzählige Exemplare vorhanden, einige davon ohne Jahrzahl. Wir offerieren unseren Zunftangehörigen diese überzähligen Becher zum Ankaufspreis von Fr. 210.- pro Stück.

Der Becher eignet sich vorzüglich als Geschenk für Kinder, die am Kinderfest 1993 nicht oder noch nicht haben teilnehmen können. Interessenten wollen sich bis am Grassen Bott vom 3. Dezember 1993 direkt mit dem Stubenmeister in Verbindung setzen (Adresse und Telephonnummer auf Seite 2).